



PRESSEMAPPE

Verzicht von Bischof Jean-Pierre Delville auf sein bischöfliches Amt



© Dominique Servais

ZUR SOFORTIGEN VERÖFFENTLICHUNG

Dienstag, 28. April 2026

Diocèse de Liège – Bistum Lüttich

www.evechedeliege.be

INHALT

- 1.** Einleitung
- 2.** Ablauf der Pressekonferenz
- 3.** Der Mensch hinter dem Bischof
- 4.** Rückblick auf 13 Jahre im Bischofsamt
- 5.** Ein Verzicht, kein Rücktritt
- 6.** Und wie geht es nun weiter?
- 7.** Biografie von Bischof Jean-Pierre Delville
- 8.** Pressekontakt

1. Einleitung

Am 29. April 2026 wird Bischof Jean-Pierre Delville, der 92. Bischof von Lüttich, 75 Jahre alt. Wie es die internen Vorschriften der katholischen Kirche vorsehen und gemäß dem kanonischen Recht, reicht er Papst Leo XIV. seinen Verzicht auf das Bischofsamt ein.

Es muss unbedingt klargestellt werden, dass es sich keineswegs um einen Rücktritt handelt, sondern um eine formelle Erklärung der Verfügbarkeit, wie sie von der Kirche seit 1983 vorgesehen ist. Entgegen der landläufigen Meinung bedeutet diese Ankündigung nicht, dass die Diözese in eine Phase der „Geschäftsführung“ oder des Stillstands eintritt. Im Gegenteil: Bischof Delville behält seine Befugnisse, seine Entscheidungsgewalt und seinen pastoralen Auftrag in vollem Umfang. Die Diözese funktioniert weiterhin auf Hochtouren. Bischof Delville wird bis zur tatsächlichen Ernennung seines Nachfolgers, ein Prozess, der einige Zeit in Anspruch nehmen kann, voll im Amt bleiben.

Als Beweis für diese Dynamik der Kontinuität und den Willen, die Kirche von Lüttich funktionsfähig zu halten, werden in Kürze neue Ernennungen von Verantwortlichen und Seelsorgern bekannt gegeben. Das unter seiner Verantwortung stehende kirchliche Gebiet bleibt somit während dieser gesamten Phase des aktiven Übergangs voll funktionsfähig und engagiert sich weiterhin für seine Projekte.

2. Ablauf der Pressekonferenz

Dienstag, 28. April 2026 – 11.00 Uhr

Bischofsresidenz – Rue de l'Évêché 25 – 4000 Lüttich

1. Empfang der Journalisten
2. **Ankunft von Bischof Jean-Pierre Delville, Bischof von Lüttich.**
In Begleitung von Luc Mathues, Leiter des Kommunikationsdienstes
3. Begrüßungswort
4. Der Mensch hinter dem Bischof: Wie Msgr. Delville diesen Moment erlebt
5. Ein erster Rückblick auf 13 Jahre Bischofsamt
6. Warum Bischof Delville nicht zurücktritt!
7. Und wie geht es nun weiter?
8. **Frage-und-Antwort-Runde mit der Presse**

3. Der Mensch hinter dem Bischof

Ein emotionsgeladener Moment

Die zahlreichen Zeichen der Zuneigung seitens der Gläubigen berühren Bischof Delville zutiefst. Viele teilen seine Trauer darüber, dass diese 13 Jahre an der Spitze der Diözese nun zu Ende gehen. Diese Zeichen der Dankbarkeit sind für ihn die schönste Bilanz.

„Es ist ein sehr zwiespältiges Gefühl. Dennoch bin ich froh, bald von bestimmten Aufgaben entlastet zu werden, die manchmal stressig sein können. Außerdem bin ich froh, dass mein Bischofsamt gut verlaufen ist. Ich habe positives Feedback erhalten, und auch die Bilanz fällt positiv aus. Ich freue mich daher, meinem Nachfolger eine Diözese in gutem Zustand zu übergeben.“

Berufung und Privatleben in Einklang bringen

Bischof Delville erzählt, dass er sich bemüht habe, so weit wie möglich einen freien Tag pro Woche beizubehalten. Er hat stets darauf geachtet, Zeit für seine Familie zu reservieren und sie zu besuchen. Außerdem hat er sich Zeit für seine persönliche Lektüre genommen.

Was ihm das Bischofsamt gelehrt hat

„Man lernt viel über die Schwächen und die Größe des Menschen. Man wird Zeuge von Verrat, aber auch von unglaublicher Hingabe.“

Der Ruhestand aus der Sicht von Bischof Delville

Nach seinem Ausscheiden wird Bischof Delville nicht im herkömmlichen Sinne in den Ruhestand treten. Als emeritierter Bischof („im Ruhestand“, aber mit Beibehaltung seines Titels) wird er weiterhin Gottesdienste leiten und Vorträge halten können. Er wird seinem Nachfolger zur Verfügung stehen, ihm aber seinen Platz uneingeschränkt überlassen.

„Wie Bischof Houssiau so treffend gesagt hat: Auch im Ruhestand bleibt man Bischof und sorgt sich weiterhin um die Kirche.“

Zurück zur Forschung

Als ausgebildeter Historiker und Liebhaber des Mittelalters und der Kirchengeschichte beabsichtigt Bischof Delville, seine Forschungsarbeit wieder aufzunehmen, insbesondere im Bereich der Exegese (der wissenschaftlichen Erforschung biblischer Texte). Gemeinsam mit Dr. Philippe Boxho arbeiten sie an der Abfassung eines Werkes über den Heiligen Lambertus, den Schutzpatron der Stadt Lüttich.

Ein neuer Lebensraum

Bischof Delville wird sich der Gemeinschaft Sant’Egidio (einer internationalen katholischen Bewegung, die sich für den Frieden und die Bedürftigsten einsetzt) anschließen und sich im Pfarrhaus von Saint-Barthélemy in Lüttich niederlassen.

„Ich sehe den Ruhestand als große Veränderung! Ich habe Angst, nichts zu tun zu haben ... Ich werde meine Aktivitäten gut strukturieren müssen!“

4. Rückblick auf 13 Jahre im Bischofsamt

Ein Bischofsamt im Zeichen der Begegnung

Bischof Delville trat sein Amt kurz nach der Wahl von Papst Franziskus an, dessen Schreiben „Evangelii gaudium“ (Die Freude des Evangeliums) zu einer Kirche aufrief, die näher an den Menschen ist und sich den Randgebieten zuwendet. Dieser Text prägte seine 13-jährige Amtszeit an der Spitze der Diözese.

„Ich habe versucht, Einheit in der Vielfalt der Sichtweisen zu schaffen. Ich habe die gesamte Diözese bereist und einen umfassenden Pastoralbesuch durchgeführt. Der Sinn dieses Besuchs ist von entscheidender Bedeutung, denn die geknüpften Kontakte und Beziehungen sind sehr vielversprechend.“

Die vier Säulen seines Handelns

Gebet und Liturgie: Bischof Delville hat in zahlreichen Pfarreien die Messe gefeiert und legt besonderen Wert darauf, dass die Gottesdienste sowohl würdevoll als auch herzlich gestaltet sind.

Evangelisierung: Er hat zahlreiche Texte verfasst – Briefe an die Gläubigen, Predigten, Botschaften zu Weihnachten und Ostern – sowie historische Artikel, die einen originellen Blick auf das Leben der Kirche bieten.

Das Gemeinschaftsleben: Eines seiner großen Anliegen war das Wohlergehen der Priester und der Pastoralakteure (der Menschen – Priester, Diakone, Laien –, die im Dienst der Kirche stehen). Er schuf einen eigenen Begleitdienst, bestehend aus Sozialarbeitern, Psychologen und Freiwilligen, der unabhängig von der Hierarchie ist, damit sich jeder frei äußern kann. Er förderte zudem die Mitwirkung der Laien – der nicht geweihten Gläubigen – am Leben der Diözese.

Soziales Engagement: Unterstützung der Gemeinschaft Sant’Egidio, von Miteinander Teilen, der Lütticher Zweigstelle der Caritas und des „Accueil botanique“. Besondere Aufmerksamkeit widmete er zudem dem Umweltschutz.

Konkrete Erfolge

Finanzen: Bischof Delville trug dazu bei, das finanzielle Gleichgewicht der Diözese wiederherzustellen, die bei seiner Ankunft ein Defizit aufwies.

Kulturerbe: Dank des Programms „Projekt 2020“ werden vor Ort Überlegungen zur Zukunft der Kirchengebäude angestellt. Während seines Episkopats gab es mehr Wiedereröffnungen als Schließungen von Kirchen: Die Kirchen von Crisnée, Limbourg und Hockai wurden wiedereröffnet.

Organisation: Schaffung der Funktion von Dekanatsverwaltern (Verwaltungsfachkräfte, die die örtlichen kirchlichen Verantwortlichen entlasten), Wiederbelebung der Fronleichnamsprozession, Einführung einer neuen generationsübergreifenden Katechese, die auch Erwachsenen offensteht, sowie Förderung des Diakonats für Frauen.

Mehrere **bedeutende Bauvorhaben** sind **noch im Gange oder in Planung**, darunter die Renovierung der Kirche Sainte-Croix (oberhalb der Rue Haute-Sauvenière in Lüttich), der Kapelle von Bavière und das Projekt der Basilika von Cointe. Bischof Delville hätte sich gewünscht, deren Fertigstellung noch vor seinem Abschied miterleben zu können.

Amtsführung: Frauen nehmen einen historischen Platz ein

Der Bischofsrat bildet die eigentliche „Regierung“ der Diözese. Er ist das Entscheidungs- und Beratungsgremium, das dem Bischof am nächsten steht und in dem die großen pastoralen, strategischen und administrativen Leitlinien erörtert werden. Jedes Mitglied dieses Rates bekleidet ein Amt mit hoher Verantwortung: Es handelt sich um Bischofsvikare oder Bischofsdelegierte, von denen jeder für spezifische Aufgaben zuständig ist, die für das reibungslose Funktionieren der Diözese unerlässlich sind.

Die Entwicklung dieses Gremiums unter dem Episkopat von Bischof Delville ist eines der deutlichsten Zeichen für seinen Willen, die Institution zu modernisieren und die Entscheidungsstrukturen zu öffnen. Bei seinem Amtsantritt vor 13 Jahren bestand dieser Rat zu 100 % aus Männern, überwiegend aus Priestern.

In dem Bestreben, vielfältige Perspektiven und Kompetenzen einzubeziehen, hat der Bischof nach und nach Laien in diese Führungsämter berufen. Wenn er seine Amtszeit im September beendet, wird der Bischofsrat zum ersten Mal in der Geschichte der Diözese Lüttich mehrheitlich aus Frauen bestehen. Dieser Übergang von einer ausschließlich männlichen Struktur zu einer mehrheitlich weiblichen Führung verdeutlicht ein konkretes Engagement für eine Kirche, in der die Leitungsaufgaben gerechter verteilt sind und die Realität der Gläubigen besser widerspiegeln.

Unvergessliche Momente

Die Covid-Krise war eine große Herausforderung: Die Kirchen blieben geschlossen und durften später nur bis zu 15 Personen aufnehmen. Wir mussten die Gottesdienste neu gestalten und über soziale Medien übertragen. Die Wiederaufnahme der Fronleichnamsprozession hat große Freude ausgelöst und gezeigt, dass Mut zu großartigen Errungenschaften führen kann.

Sein größter Stolz

„Die Einrichtung des Vikariats für die Begleitung pastoraler Mitarbeiter. Es ist wichtig, dass diejenigen, die für die Kirche tätig sind, von einer Stelle gehört und angehört werden, die von der kirchlichen Hierarchie unabhängig ist, damit sich jeder frei äußern kann.“

Was war am schwierigsten?

Abgesehen von den Meinungsverschiedenheiten, die jeder menschlichen Führung innewohnen, waren es vor allem die Fälle von Missbrauch, die Bischof Delville am tiefsten geprägt haben. Er bezeichnet diese Taten als „absoluten Verrat an der Botschaft des Evangeliums“. Obwohl strukturell strenge Maßnahmen ergriffen wurden, bleibt der Schmerz

der Opfer für ihn eine offene Wunde, die er während seiner gesamten Amtszeit mit sich getragen hat.

Eine Quelle der Inspiration

Das Treffen mit Papst Franziskus war besonders prägend. Auch die Gemeinschaft Sant'Egidio und ihr Gründer Andrea Riccardi spielten eine wesentliche Rolle.

„Ich habe viel gelernt, indem ich ihnen zugehört habe, sei es in Bezug auf Engagement, Frieden, die Sorge um die Armen oder auch die Qualität des Gemeinschaftslebens. Sie waren für mich wie ein Kompass.“

Eine Bilanz ohne Reue

„Nein, ich bereue nichts, denn ich habe viel gelernt. Ich habe versucht, meinen Auftrag so gut wie möglich zu erfüllen und das Wort des Evangeliums in der Diözese zu verkünden. Viele Priester, Diakone, Ordensleute und Laien leisten unglaubliche Arbeit. Ich danke ihnen allen.“

„Ich hoffe, dass man sich an den evangelischen Geist und die gemeinsame Freundschaft erinnern wird, die ich zu vermitteln versucht habe.“

5. Warum Bischof Delville nicht zurücktritt!

Seinen Verzicht erklären

In der katholischen Kirche tritt ein Bischof nicht zurück: Er reicht seinen Verzicht ein. Dieser Unterschied ist wichtig. Es handelt sich nicht um einen freiwilligen Rücktritt, sondern um einen Akt, der im kanonischen Recht vorgesehen ist, also in den internen Regeln, die die Funktionsweise der katholischen Kirche regeln. Seit 1983 sehen diese Regeln vor, dass ein Bischof dem Papst seinen Rücktritt anbietet, wenn er das 75. Lebensjahr vollendet hat.

Konkret übergibt der Bischof sein Schreiben dem Apostolischen Nuntius (Vertreter des Heiligen Stuhls in Belgien), der es an den Papst weiterleitet. Dieser Akt ist ein Zeichen der Bereitschaft und bedeutet keineswegs einen Rücktritt vom Amt.

Bischof Delville bleibt im Amt

Solange kein Nachfolger ernannt ist, übt Bischof Delville seine bischöflichen Aufgaben weiterhin in vollem Umfang aus. Dies ist das übliche Vorgehen. Die andere Möglichkeit, die Ernennung eines vorläufigen Verwalters, ist sehr selten und kommt in der Regel nur bei gesundheitlichen Problemen vor. Sobald sein Nachfolger geweiht ist, wird Bischof Delville zum „Bischof emeritus“, einem Ehrentitel, der es ihm ermöglicht, weiterhin Gottesdienste zu feiern, jedoch ohne Leitungsaufgaben.

Die Verzichtserklärung

Dieser Brief ist vertraulich. Bischof Delville weist darauf hin, dass es sich um ein sehr formelles Schreiben handelt, in dem er mitteilt, dass er das 75. Lebensjahr vollendet hat, seinen Amtsverzicht anbietet, dem Papst dankt, ihn um Vergebung für seine Unzulänglichkeiten bittet und für seinen Nachfolger und die Diözese betet.

6. Und wie geht es nun weiter?

Die Schlüsselrolle des Apostolischen Nuntius

Der Apostolische Nuntius ist der Botschafter des Papstes in einem Land. In Belgien ist dies Monsignore Franco Coppola. Er hat eine doppelte Rolle: Einerseits pflegt er die diplomatischen Beziehungen zwischen dem Vatikan und dem belgischen Staat; andererseits fungiert er als Bindeglied zwischen dem Papst und den Diözesen des Landes. In Belgien ist der Nuntius traditionell auch der Doyen des diplomatischen Korps – also der dienstälteste Botschafter.

Im Rahmen einer Nachfolge führt er die Voruntersuchung durch. Er konsultiert zahlreiche Mitarbeiter der Diözese, um die lokalen Bedürfnisse zu erfassen und das am besten geeignete Profil zu ermitteln. Anschließend schlägt er dem Papst drei Namen vor, der allein die endgültige Entscheidung trifft.

Wer ist Monsignore Coppola?

Msgr. Franco Coppola stammt aus Apulien in Italien. Er wurde 1981 zum Priester geweiht und verfügt über einen Bachelor in Biblischer Theologie sowie einen Dokortitel in Kirchenrecht. Als Berufsdiplomat im Dienst des Vatikans seit 1993 war er in zahlreichen Ländern tätig, darunter im Libanon, in Burundi, Kolumbien, Polen, der Zentralafrikanischen Republik, im Tschad und in Mexiko, bevor er im Januar 2022 nach Belgien berufen wurde.

Welcher Zeitplan?

Es lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, wie lange die Ernennung eines neuen Bischofs dauern wird. Die Erfahrungen benachbarter Diözesen zeigen, dass dies zwischen sechs Monaten und zwei Jahren dauern kann, manchmal auch länger. Der Papst entscheidet allein: Er hat das Recht, den Rücktritt anzunehmen oder abzulehnen, und nur er wählt den Nachfolger aus.

Gibt es Bewerber?

Im Gegensatz zu einer zivilen Wahl bewirbt man sich nicht um das Amt eines Bischofs. Es gibt weder einen Wahlkampf noch eine vorab festgelegte Liste. Die Wahl erfolgt im Rahmen eines spirituellen und menschlichen Entscheidungsprozesses, der vom Apostolischen Nuntius geleitet wird.

Jeder hat das Wort: Der Nuntius entscheidet nicht allein in seinem Büro; er hört der Diözese zu. Jeder Gläubige, ob Priester oder Laie, hat die Freiheit, dem Nuntius persönlich zu schreiben. Dieser Schritt ermöglicht es jedem, die spezifischen Bedürfnisse der Diözese Lüttich zum Ausdruck zu bringen und das Profil (menschliche und spirituelle Eigenschaften, Kompetenzen) vorzuschlagen, das ihm am besten geeignet erscheint, um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern. Auf der Grundlage dieser umfassenden Konsultation wird der Nuntius dem Papst anschließend drei Namen (die „Terna“) vorschlagen.

Eine Diözese, die weiterhin voll aktiv ist

In dieser Übergangsphase begnügt sich die Diözese nicht damit, „abzuwarten“, sondern arbeitet weiterhin auf Hochtouren. Keine Aktivität wird gebremst, kein Projekt wird auf Eis gelegt.

Bischof Delville sieht diese Zeit übrigens als echte Chance für die Diözese. Es ist eine besondere Zeit der Besinnung und des erneuerten Engagements. Der Bischof ermutigt die Gläubigen nachdrücklich, diesen Moment zu nutzen, um ins Gespräch zu treten und ihre Erwartungen zu äußern. Indem sie dem Nuntius schreiben, tragen die Mitglieder der christlichen Gemeinschaft aktiv dazu bei, das künftige Gesicht ihrer Diözese mitzugestalten. Der Vertreter des Papstes hat ein offenes Ohr für alle und stellt sicher, dass das Profil des Nachfolgers den Gegebenheiten vor Ort entspricht, unter Berücksichtigung der kulturellen und sprachlichen Besonderheiten, die den Reichtum und die Stärke der Diözese Lüttich ausmachen.

Die Zukunft der Diözese

„Ich sehe die Zukunft der Diözese positiv. Sie ruht auf soliden Strukturen. Die Zahl der Katechumenen – also der Erwachsenen, die sich auf die Taufe vorbereiten – und die Zahl der Taufen nehmen zu. Das Gleiche gilt für die Erstkommunionen. Neue Persönlichkeiten treten in den Vordergrund. All das lässt Gutes hoffen!“

Zu den Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt, zählt Bischof Delville die Begleitung der Gemeinden, eine herzlichere Aufnahme in den Kirchen – insbesondere für Neuankömmlinge und Suchende – sowie eine stärkere strukturelle Einbindung von Frauen in die Kirche. Er hat sich übrigens für das Diakonat für Frauen eingesetzt und wünscht sich, dass die Übernahme von Verantwortung durch die Gläubigen im Geiste der Synodalität – also einer partizipativeren Leitung – weiterentwickelt wird.

Eine Botschaft an seinen Nachfolger

„Meinem Nachfolger würde ich sagen, dass diese Aufgabe kein einsames Unterfangen ist. Sie ist geprägt von bereichernden Begegnungen. Mein Rat: Seien Sie mutig, delegieren Sie Aufgaben und setzen Sie vor allem unerschütterliches Vertrauen in die bestehenden Teams.“

Eine Botschaft an die Gläubigen

Was die Quellen der Freude betrifft, hebt Bischof Delville die Rolle der Menschen hervor, die die Frohe Botschaft im Alltag verkünden, sowie die nachhaltigen Errungenschaften, wie etwa die Organisation der Pfarreien mit ihren Seelsorgeteams.

„Ich bin sicher, dass mein Nachfolger sein Bestes tun wird, damit die Diözese ihren Auftrag uneingeschränkt weiterführen kann.“

7. Biographie von Bischof Jean-Pierre Delville

Jugend und Bildung

Jean-Pierre Delville wurde am 29. April 1951 in Lüttich als eines von vier Kindern geboren. Sein Vater war Architekt, seine Mutter Buchhalterin. Er besuchte die Grundschule in Awans und das Collège Saint-Servais in Lüttich.

Bevor er ins Priesterseminar (die Ausbildungsstätte für angehende Priester) eintrat, studierte er an der Universität Lüttich, wo er einen Bachelor-Abschluss in Geschichte erwarb. Als begeisterter Musikliebhaber gewann er außerdem den Orgelpreis am Konservatorium von Lüttich.

Er trat 1973 in das Seminar Leo XIII. in Löwen ein und setzte sein Studium in Rom fort: Bachelor in Theologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana, anschließend Bachelor in Bibelwissenschaften am Päpstlichen Bibelinstitut. 1996 promovierte er an der UCL in Bibelwissenschaften.

Ordinationen

1978 in der Kirche Sant’Egidio in Rom zum Diakon geweiht. Am 6. September 1980 in der Kirche Sainte-Foy in Lüttich zum Priester geweiht. Am 14. Juli 2013 in der Kathedrale Saint-Paul in Lüttich zum Bischof geweiht.

Seelsorgerischer Werdegang

Jean-Pierre Delville war in den Lütticher Pfarreien Sainte-Foy, Saint-Martin, Saint-Jacques und Saint-Barthélemy als Pfarrer tätig. Seit 1978 ist er mit der Gemeinschaft Sant’Egidio verbunden, deren Seelsorger für das französischsprachige Belgien er ist.

Akademische Laufbahn

Seit 1982 Dozent für Theologie und Kirchengeschichte am Priesterseminar in Lüttich. Dozent für Geschichte des Christentums an der KULöwen (ab 2002), später ordentlicher Professor (2010). Herausgeber der „Revue d’histoire ecclésiastique“. Präsident des Priesterseminars Saint-Paul in Louvain-la-Neuve (1993–2005), anschließend des Collège Saint-Paul (2005–2013). Präsident der *Archives du monde catholique* (ARCA, 2008–2013) und des Forschungsinstituts RSCS (2010–2012).

Weitere Aufgaben und Mandate

Sprecher der belgischen Bischöfe (1996–2002). Seit 1999 Mitglied der Bischofskommission für Evangelisierung. Seit 2015 Vorsitzender der Bischofskommission „Kirche und Welt“. Seit 2009 Mitglied des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem und der Ökumenischen Gruppe der Dombes.

92. Bischof von Lüttich

Er wurde am 31. Mai 2013 von Papst Franziskus zum Bischof von Lüttich ernannt und am 14. Juli 2013 empfing er die Bischofsweihe in der St.-Paulus-Kathedrale durch die Hände von Erzbischof André-Joseph Léonard von Mechelen-Brüssel, assistiert von Bischof Aloys Jousten (seinem Vorgänger) und Bischof Johan Bonny von Antwerpen, in Anwesenheit von Kardinal Godfried Danneels und Andrea Riccardi, dem Gründer von Sant'Egidio.

Er stellt sein Bistum unter den Schutz der Heiligen Martin von Tours, Lambertus von Maastricht, Franz von Assisi und Damian von Veuster.

Bischofsmotto

“Fluminis impetus laetificat civitatem Dei – Der Fluss und seine Nebenflüsse erfreuen die Stadt Gottes ”

Dieses Zitat aus Psalm 46 ist auf dem berühmten Taufbecken der Sankt-Bartholomäus-Kirche in Lüttich (12. Jahrhundert) zu finden. Es verweist sowohl auf die Maas, die durch die Stadt fließt, als auch auf das Taufwasser, Quelle des Lebens und der Freude.

Dieses Motto ist nicht nur ein historisches Symbol: Es hat seinen Willen geleitet, die Diözese Lüttich zu einem Ort des Lebens zu machen, der von Solidarität und gemeinsamer Freude geprägt ist.



Luc Mathues

Diocèse de Liège - Bistum Lüttich

Porte-parole & Responsable du service communication

Tel : + 32 471 25 14 62

Mail : luc.mathues@evechedeliege.be

Mail : responsable.communication@evechedeliege.be

« Espace Prémontrés »

Rue des Prémontrés, 40 - 4000 Liège (Belgium)

www.evechedeliege.be

